©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Salzburg

Eglseeufer neu bepflanzt!

Vom Österreichischen Naturschutzbund wurden die bisher kahlen Westuferbereiche im Naturschutzgebiet des mittleren Eglsees in Mattsee mit einheimischem Bewuchs neu gestaltet. Die Bauern Wimmer Josef/Guglmoos, Eder Johann/Gräbler und Wagner Johann/Michlbauer legten als Grundeigentümer selbst tüchtig Hand an. 70 Birken, Erlen, Weiden, Eschen und Föhren werden das Landschaftsbild bedeutend beleben und die kleinklimatischen Verhältnisse verbessern.

Als die Bauern vor über 10 Jahren von der bevorstehenden Erklärung zum Naturschutzgebiet erfuhren, mußte aus Angst vor eventuellen späteren Schlägerungsbeschränkungen selbst das letzte Gehölz weichen. Die kahlen Uferwege waren jedoch für niemanden zufriedenstellend.

OSR Hannes Maringer hat nach langen Bemühungen diese Lösung erreicht, die auch vom Naturschutzreferat sehr begrüßt wird.

Steiermark

Der Steirische Naturschutztag 1985

Über Initiative unserer Bezirksstelle Hartberg und des Naturparkvereines Pöllauer Tal wurde der Steirische Naturschutztag 1985 in Hartberg und Pöllau abgehalten; auch die außergewöhnliche Thematik und die Programmgestaltung ging zum größten Teil auf unsere ambitionierten Mitarbeiter zurück.

So lautete das Motto der Veranstaltung:

Natur für die Seele,
Existenz durch die Natur !

Um diesem Motto gerecht zu werden, wurde als Einstimmung bereits am Freitag, dem 17 Mai 1985, ein Abend mit dem Titel „Naturerfahrung – Selbsterfahrung" veranstaltet, mit Texten und Bildgestaltung „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nie erjagen" Die Einführung nahm Dr. Fritz Huber vor, die Texte wurden von Martin Löschberger gelesen und das Querflötensolo blies Willibald Kilian Riedl.

Es war ein sehr stimmungsvoller und beeindruckender Abend!

Bei der Hauptveranstaltung am Samstag, dem 18. Mai 1985, begrüßte der Bezirksstellenleiter Prof. Mag. Hans Rieger die sehr zahlreich erschienenen Gäste, die die große Hartberghalle fast gefüllt hatten.

Die Eröffnung nahm der Obmann der Landesgruppe Steiermark des ÖNB, Hofrat Dr. Curt Fossel, vor und dankte sowohl Herrn Prof. Mag. Hans Rieger, dem Bürgermeister der Stadt Hartberg, LAbg. Josef Lind, als auch den Mitwirkenden mit allen Mitarbeitern für ihre mühevollen und gewissenhaften Einsätze.

Die Ehrengäste, unter ihnen LAbg. HR Dipl. Ing. Hermann Schaller in persönlicher Vertretung des Landeshauptmannes Dr. Josef Krainer, des Landeskulturreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth und des Umweltlandesrates Dipl. Ing. Josef Riegler würdigten diese, jährlich in einer anderen Region der Steiermark stattfindende, repräsentative Veranstaltung als wichtigen Beitrag der Öffentlichkeits-

arbeit zur Bewußtseinsbildung der Bürger.

Dem Motto der Veranstaltung entsprechend, sprach der prakt. Arzt Dr. Reinhold Glehr über „Umwelt in uns" und der Psychologe Dr. Christian Wölfl über „Veränderte Landschaft – veränderter Mensch" Beide Referenten arbeiteten zwar von verschiedenen Gesichtspunkten, im wesentlichen aber in gleicher Weise die untrennbare Verbindung zwischen Mensch und Natur, Gesundheit oder Krankheit durch die Umwelt in verständlicher Weise heraus.

Als fachliches Anliegen des Naturschutzes wurde mit eindrucksvollen Dias die absolute Schutzwürdigkeit des im Weichbild der Stadt liegenden „Hartberger Gmoos" durch Dipl.-Ing. Manfred Bayer dokumentiert; ebenso eindringlich zeigte Erich Bohlander mit seiner Ton-Diaschau die sich durch weitgehende Ursprünglichkeit noch auszeichnende „Lafnitz-Au, Krise einer Landschaft"

Zu diesem Thema wurden im Vorraum auch eindrucksvolle Schautafeln mit Texten und vielen Detailbildern aufgebaut.

Zum Abschluß des Vormittags sprach LAbg. Hofrat Dipl.-Ing. Schaller über die „Landschaft als politische Aufgabe"; es war gewiß nicht leicht, aus politischer Sicht zu den aufgezeigten vielschichtigen Problemen glaubhaft Stellung zu nehmen, zweifellos ist es ihm aber ausgezeichnet gelungen, mit seinen Ausführungen einen Höhepunkt zu erzielen.

Es ist beabsichtigt, alle Referate in einer Broschüre festzuhalten, um den Interessenten ein Nach-Erleben zu ermöglichen.

Wie üblich, wurden auch heuer wieder verdiente Ehrungen vorgenommen: Das „Goldene Ehrenzeichen" des ÖNB erhielten:

Prof. Mag. Franz TAUS, Kunsterzieher am Gymnasium in Hartberg, für seinen unermüdlichen Einsatz zur Erhaltung des Lafnitztales sowie für die Gestaltung der Ausstellung;

Hofrat Dr. Heinz KONRAD, Bezirkshauptmann von Hartberg, für sein weit über den üblichen amtlichen Wirkungsbereich hinausgehendes Engagement, z.B. durch seine erfolgreiche Einflußnahme auf die wenigstens teilweise Unterschutzstellung des Hartberger Gmoos sowie durch die Schaffung eines Bezirks-, Natur- und Umweltausschusses.

Im Rahmen unserer Aktion erhielten eine Urkunde „Naturschutz privat": die Marktgemeinde Hartberg, vertreten durch ihren Bürgermeister LAbg. Josef Lind, dafür, daß sie zwei gemeindeeigene Grundstücke im Hartberger Gmoos freiwillig für Naturschutzzwecke gewidmet hat, und der Fischereiverein Hartberg, der einen ökologisch wichtigen Teil des Fischteiches vom Angelbetrieb ausgenommen und auf den Bau einer Fischerhütte verzichtet hat.

Nach der Mittagspause gab es noch zwei interessante Fachreferate, und zwar von:

Dr. Johann GEPP über „Möglichkeiten der Artenerhaltung am Beispiel Hartberger Gmoos und Lafnitz-Au" mit Dias, und von

Univ. Doz. Dipl. Ing. Dr. Ernst P. KAUCH über „Interessenskonflikte im Flußbau." Beide Referate lösten eine lebhafte Diskussion aus.

Anschließend wurden die Teilnehmer in drei Omnibussen in den Naturpark Pöllauer Tal gebracht, von wo bei strahlendem Wetter eine „Panoramafahrt" im Bereich der östlichen und nördlichen Hügelkette, sozusagen rund um die Wallfahrtskirche Pöllauberg, unternommen

wurde. Es war faszinierend, immer wieder durch neue Ausblicke die vielfältige Kulturlandschaft kennenzulernen.
Der festliche, volkstümliche Abend in Pöllau hatte wiederum ein eigenes Motto: **„Unser Naturpark Pöllauer Tal, eine Darstellung mit heimischen Köstlichkeiten für Auge, Ohr und Geschmack."**
Es wirkten über 80 Sänger und Musikanten aus allen Teilen des Naturparkes mit, wobei zahlreiche Damen für typische geschmackliche Köstlichkeiten gesorgt haben.
In gewohnt routinierter Weise wurde dieser Abend von Frau Professor Rosemarie Isopp moderiert; selten wurde über Naturschutz und Naturparke so viel gesprochen wie an diesem Abend, da Frau Isopp es verstanden hat, zwischen den einzelnen Darbietungen nicht nur den Bürgermeister des Marktes Pöllau, Siegfried Stalzer, und den Obmann des Naturparkvereines, Norbert Petz, sondern auch zahlreiche andere Personen vor das Mikrophon zu rufen und zu interviewen. So bildete dieser Abend einen festlichen Ausklang des wohlgelungenen Tages.
Am Sonntag, dem 19. Mai 1985, erfüllten drei verschiedene Exkursionen bei angenehmem Wetter alle Erwartungen der Teilnehmer.
So sei abschließend aus der Sicht der Landesgruppe allen von ganzem Herzen gedankt, die sich um das gute Gelingen dieser Veranstaltungen bemüht und zu einem vollen Erfolg beigetragen haben. Es wird uns schwerfallen, den Naturschutztag 1986 auf einem ähnlichen Niveau durchzuführen; „die Latte wurde sehr hoch gelegt"!

w. Hr. Dr. C. Fossel

download unter www.biologiezentrum.at

Tirol

Die Gaisau – eines der letzten Feuchtbiotope des Tiroler Oberinntales ist in Gefahr

Von Verlandung bedroht, seiner Frischwasserzufuhr beraubt, so eutrophiert ein vor zehn Jahren noch intakter See im Tiroler Oberinntal – die Gaisau, ein Fischgewässer bei Inzing mit einer Wasserfläche von etwa 2,25 ha, mit angrenzendem Auwald, der ein intaktes Gefüge zum vorbeifließenden Inn schafft.

Innerhalb von 10 Jahren wurden hier 190 Vogelarten, darunter Brüter, Zugvögel und Wintergäste von der Tiroler Vogelwarte beobachtet. 55 Arten davon stehen auf der roten Liste bedrohter Tiere! Alljährlich führt die Vogelwarte Tirols in diesem Gebiet auch Beringungen durch.
Hier leben u.a. noch Bisamratten, Schlangen und bemerkenswerterweise die Zwergmaus, deren Bestand auch am Neusiedlersee gefährdet ist. Also ein Tierparadies ohnegleichen, welches in Nordtirol ein Unikat darstellt, aber nicht nur...
Die Gaisau ist laut Abschnitt 2 § 6 des Tiroler Naturschutzgesetzes „geschützt". Somit wären Maßnahmen jeder Art, das Gewässer betreffend, sowie im Bereich des 500 m breiten Geländestreifens vom Ufer aus zu unterlassen oder bedürfen einer Bewilligung der Landesregierung. Trotzdem ist dieser Schutz kaum jemandem aus der Bevölkerung bekannt.
Jedoch heißt Naturschutz in diesem Fall auch nicht „Hände weg" sondern Pflege. 1969 hat eine Murkatastrophe in Inzing ihre Spuren auch in der Gaisau hinter-

Download unter www.biologiezentrum.at

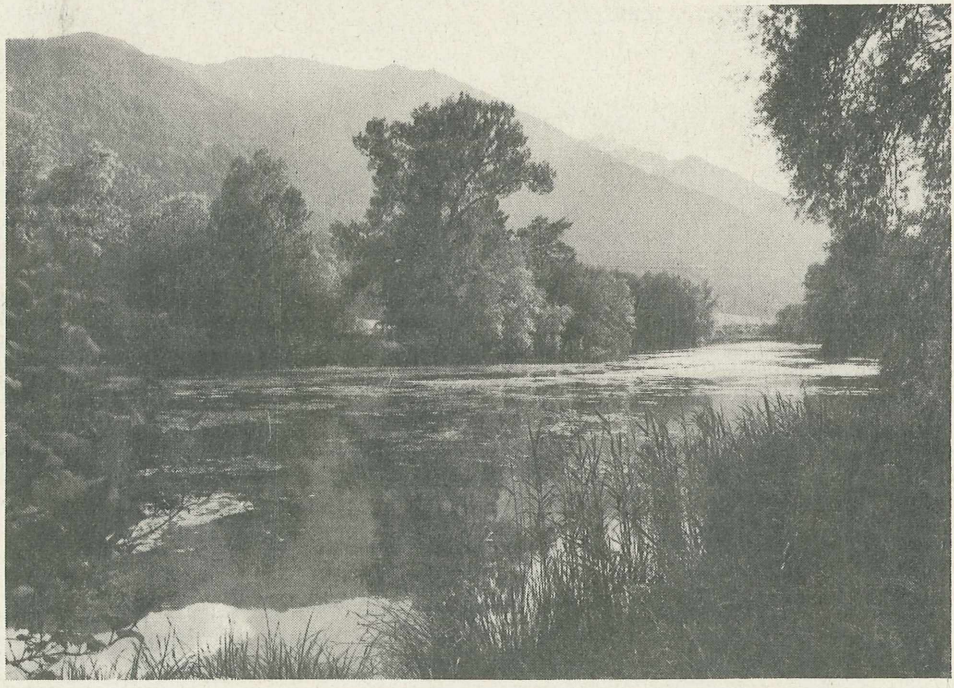

Foto: Eva Lechner

lassen. Lebenswichtige unterirdische Quellen wurden verschüttet. Den einzigen Zufluß bilden ein kleines Rinnsal und zwei verbliebene Restquellen. Bei niedrigem Wasserstand ist der See eine dunkle Brühe, Forellen haben keine Überlebenschance mehr.

Die Diagnose der Gewässerforscher: Der fortdauernde Eintrag von Phosphaten und Nitraten aus den Düngegaben der umliegenden Äcker und wachstumsfördernder anorganischer Nährstoffe führt zur explosionsartigen Zunahme der Algen: Das Wasser beginnt zu „blühen" Die absterbenden Algenmassen sinken auf den Grund, wo sie durch Fäulnis und Verwesung Sauerstoff verbrauchen und immer neue Mengen von Phosphor- Stickstoff-Verbindungen an das Wasser abgeben. Dieser Teufelskreis dauert so lange, bis der See „umkippt", also ohne Sauerstoff, ohne tierisches und pflanzliches Leben ist.

Bald ist es soweit, denn die Rotalge, letzter Indikator eines kaputten Ökosystems, ist im Vormarsch.

Seen, Weiher und Teiche sind Wasserreservoire, sie speichern das Wasser und geben es in Trockenzeiten gleichmäßig wieder ab. Diese ökologische Bedeutung der Feuchtgebiete wurde lange Zeit verkannt, sie wurden trockengelegt. Das Profitdenken basiert hier auf kurzfristigem Gewinn, wieviel Kultur- und Ackerboden aus „nutzlosem" Sumpf gewonnen werden kann. Beispielsweise droht dem Tiroler Oberland eine Versteppung durch den sinkenden Grundwasserspiegel. Schuld daran trägt die Innverbauung und etliche Entwässerungsanlagen...

Die Chancen einer Sanierung der Gaisau besteht dann, wenn sich aufgrund von Gutachten die Grundbesitzer, die Tiroler Fischereigesellschaft als Pächter, Land und Gemeinde über eine Kostenverteilung einigen. Einige technische Details dazu: Um eine Wassertiefe zwischen 1,5 – 2 m zu erreichen (derzeitiger Wasserstand 20 – 30 cm), müssen etwa 40.000 – 50.000m^3 Schlamm bewegt werden. Mittels eines Saugbaggers aus dem Burgenland würden die Schlammassen innerhalb von drei Wochen dem Inn zugeführt. Kostenpunkt dieser Operation: 2,3 Mio. Schilling.

Es scheint, daß dieses einzigartige Biotop im letzten Augenblick gerettet werden kann. Die Medienkampagne eines regionalen Wochenmagazins und die Bemühungen einer örtlichen Bürgerinitiative haben auch ihr politisches Echo gefunden. Politiker aller Fraktionen vereinen sich im Bestreben, die Gaisau vor dem drohenden Untergang zu retten. Ein vorbildlich erstellter Landschaftspflegeplan – es soll kein Rummelplatz, kein Badesee etc. entstehen – bildet die Basis für die in Aussicht gestellten Raumordnungsmittel. Es bleibt zu hoffen, daß die erfreuliche Entwicklung in jüngster Zeit anhält und mit einer baldigen Sanierung gerechnet werden darf.

Eva LECHNER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 1985_3-4

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Aus den Bundesländern: Salzburg, Steiermark, Tirol 91-95